

1970 war es, als der kleine weiße Ball in unser Leben trat. Mit unseren Kindern und einem befreundeten Ehepaar machten wir Urlaub in Irland. Dort entdeckte mein Mann Erwin einen Golfplatz und nahm wenig später den ersten Golfunterricht. In den ersten drei Tagen bestand sein Training nur aus zwei Anweisungen: "keep your head still" und „reflex your knees“. Sieben Jahre später, 1977, überquerten wir ein weiteres Mal den Kanal – dieses Mal allerdings mit Hindernissen. Als wir die Fähre von Bremerhaven kommend in Harwich verließen, blieb unser Auto stehen und wir mussten es für eine größere Reparatur in einer Werkstatt lassen. Mit einem Leihwagen, Lenkrad natürlich rechts und ohne Heizung setzen wir unsere Reise bei Regen und Sturm auf der linken Fahrbahn fort. Völlig erschöpft hielten wir vor einer „bed and breakfast“ Unterkunft wo wir bei einer sehr netten älteren Dame übernachteten und erreichten unser Ziel somit erst am nächsten Tag, das „Turnberra-Golf-Hotel“ in Schottland. Vor dem Hotel parkten Mercedes', Rolls Roys, etc, sodass wir es vorzogen unser kleines Auto hinter dem Hotel, auf dem Angestellten-Parkplatz abzustellen. In jedem gemütlich eingerichteten Aufenthaltsraum brannte ein Kamin und es wurden Golfspiel- und Unterrichtsfilme gezeigt. Noch am selben Tag buchte Erwin Golfstunden und während er mit täglich zunehmender Begeisterung seinem Unterricht nachging - diesmal mit Ball - verweilte ich in heißem Badewasser, Nieren und Blasentee trinkend, lernte ich besessene Golfer kennen und beobachtete das Treiben in der Hotellobby: am Wochenende flogen die Golfer aus London per Hubschrauber ein, um an Turnieren teilzunehmen - es war schon eine ganz besondere Welt.

Nach 10 Tagen traten wir die Rückreise an, und während wir durch kleine Ortschaften fuhren, fiel uns auf, dass viele Menschen direkt nach der Arbeit einen "Golfclub" aufsuchten. Durch diese Eindrücke inspiriert, beschlossen wir einen Golfplatz nach Buxtehude zu bringen.

Der damalige Stadtdirektor Wilhelm Albrecht sowie Lisa Peters, FDP waren sofort von unserer Idee begeistert und sagten ihre Unterstützung zu. Durch Spaziergänge war uns die Gegend um Daensen und Pippensen sehr vertraut, und so waren unsere Überlegungen hier, nördlich von Heimbruch, einen Golfplatz anzulegen.

1978, am 11. Dezember, lud Erwin dann 36 Interessierte Geschäftsleute und Bürger ins Abthaus in Buxtehude ein.

Es wurde ein Antrag bei der Stadt gestellt.

1979-1980 wurde dieser abgelehnt, da das Gelände dem Landschaftsschutz unterlag.

Herr Höper aus Heimbruch hörte von unserem Vorhaben und bot uns seine Hilfe an, indem er auf der anderen Seite, der sogenannten Vilsener Heide am Daensener Butterberg div. Gelände von den Bauern pachtete. Dadurch stand uns ein Gelände von 65 ha zur Verfügung.

Es fielen inzwischen immer mehr Kosten an und wir benötigten Mitgründer, die sich aber sehr schnell fanden: der Vorstand bestand nunmehr aus Erwin Höchel, Hans Kruse, Wolfgang Pallentin Dr. Birkenbusch und Herrn Höper, (der Steuerberater Wolfgang Pallentin wurde tätig und bekam vorerst monatlich 150,- - DM für seine Bemühungen)

Am 26.06.1981 gründeten Erwin Höchel, Architekt, Wolfgang Pallentin Steuerberater, Hans Kruse, Statiker, Dr. Birkenbusch, Rechtsanwalt und Herr Höper eine Vermögensgesellschaft, um von Anfang an eine saubere, durchsichtige Finanzierung sicherzustellen. Sie beantragten einen Kredit bei der Westbank und bürgten mit dem eigenen Vermögen. Ende 1981 schlug Wolfgang Pallentin vor, die Gesellschaft in eine KG umzuwandeln, um die finanzielle Basis für die Einrichtung des Golfplatzes zu verbessern. Er hatte damit ein Finanzierungsmodell gewählt, das damals einzigartig im deutschen Golfsport war und aus diesem Grunde von der Finanzverwaltung zunächst abgelehnt wurde. W. Pallentin musste mehrfach nach Hannover reisen, um seine Idee dort zu verteidigen und schließlich durchzusetzen.

1982 konnte endlich die Golf-Club Buxtehude GmbH & CO KG gegründet und 1983 ins Buxtehuder Handelsregister eingetragen werden. Für den Golfverband war eine solche Konstruktion nach seinen Statuten nicht denkbar, denn der Verband war vollständig

auf eine Gemeinnützigkeit ausgerichtet. Nur eingetragene Vereine konnten Mitglied im Deutschen Golfverband werden. Trotz der in den Statuten nichtvorgesehenen Organisationsform gelang es den Buxtehudern Mitglied im Golfverband zu werden. Erst die spätere Ausweitung des Golfsports und die damit verstärkte Gründung von Golfplätzen änderte die Situation. Was damals ungewöhnlich war und auf Widerstände stieß, ist heute üblich: die große Mehrheit aller Golfplätze werden mittlerweile als Kapitalgesellschaften betrieben und sind längst wie die Vereine mitgliedsberechtigt im Deutschen Golfverband.

Die Bausumme im Investitionsplan der GmbH, der die Kosten für Pacht, den Bau des Golfplatzes, die Renovierung des Hofes und alle damit verbundenen Anschaffungen enthielt, belief sich auf rund 2.300.000,-- DM. Davon entfielen gut eine Million auf die Anlage des Platzes und eine knappe halbe Million auf die Renovierung des Clubhauses und dessen Ausbau. Kommanditisten sollten in einem möglichst kurzen Zeitraum durch ihre Anteile diese Summe decken. Gleichzeitig wollten die Initiatoren jedoch den Zeichnungsbetrag für die einzelnen Anteile nicht zu hoch ansetzen, um von vornherein auszuschließen, dass nur sehr vermögende Golfer Mitglied des Clubs wurden. Deshalb wurde ein Kapital-Ges.-Anteil von 5.000,-- DM festgesetzt. Nun galt es Golfer für mehr als 400 Anteile zu werben. Nicht nur die Finanzverwaltung, sondern auch potentielle Mitglieder und Kommanditisten standen zunächst der Finanzierung skeptisch gegenüber. Einige befürchteten, mit einer KG würde eher der wirtschaftliche als der sportliche Aspekt des Golfclubs in den Vordergrund treten, andere wollten zunächst abwarten, ob das Modell funktionieren würde, bevor sie selbst Anteile kauften. Besonders Wolfgang Pallentin war unermüdlich und nutzte jede Gelegenheit, Verwandte, Bekannte und Geschäftsfreunde zum Beitritt zu bewegen. So musste sich beispielsweise der frühere Hamburger Reeder Julius Hauschild bei einer gemütlichen Bierrunde schließlich dem Anliegen Pallentins geschlagen geben und unterzeichnete seine Beitrittserklärung auf einem Bierdeckel. Es gelang den Gründern bis zur Platzeröffnung 1986 rund 240 Kommanditisten zu gewinnen. Die Gründung der KG, so sagte Erwin Höchel, war die beste Entscheidung, die der Club treffen konnte. Von Anbeginn, hat die Finanzierung über die Anteile für eine solide Finanzdecke gesorgt, die die finanzielle

Sicherung der Spielstätte und des Spielbetriebs garantiert. Anders als andere Clubs, sind die Buxtehuder so nie in die Lage gekommen, von den Mitgliedern Sonderzuschüsse zu laufenden Haushalten verlangen zu müssen. In einem Schreiben vom 07. Juli 1983 teilte die Stadt Buxtehude mit, dass sie den Bebauungsplan 71 als Satzung beschlossen hatte, der Bauantrag wurde im Juli 1984 genehmigt. Wir beauftragten nunmehr den Golf-Architekten Dr. Siegmann mit der Planung.

Noch im selben Jahr konnte die Driving Range eröffnet werden. Der Geschäftsführer der Firma Prien, Gerd Saul, stellte uns einen Container auf, den Erwin Höchel mit einem Kühlschrank, einem Schreibtisch und Gestühl ausstattete. Es wurde der Golftrainer Mr. Dunford eingestellt er unterrichtete und verkaufte gleichzeitig Golfschläger. Einmal im Monat legte er mir seinen Verdienst vor, um sein Gehalt gegebenenfalls auszugleichen. Auf der Driving-Range wurden von ihm kleine Golfturniere ausgerichtet.

Erwin reichte den Entwurf des Clubhauses beim Bauamt ein, der aus einem zur Straße hin begrüntem Dach, mit Blick auf den ersten Abschlag bestehen sollte. Leider wurde die Idee von der Stadt abgelehnt. Wieder kam uns Herr Höper zu Hilfe und bot uns das Haus seiner Frau an, das jetzige Clubhaus. Damals diente es noch als Unterstand für Pferde, das Dach war teilweise offen, es regnete herein: das Haus war in einem sehr schlechten Zustand. Wir gründeten eine Arbeitsgemeinschaft in der z. B. Dr. Birkenbusch morgens mit Gummistiefel den Stall von Gerümpel und Mist befreite. Eine Heizung wurde verlegt, Kohlen bestellt, die Waschräume wurden hergerichtet, eine Küche eingebaut. 5 Jahre dauerte die Herrichtung des alten Gebäudes.

Eine kleine Gruppe Frauen bestehend aus Eva Pallentin, Edith Saul, zwei Damen aus Hamburg und mir, reinigten das Gebäude, am 25. und 26. April 1986.

27. April 1986 wurde der Golf-Club-Daensen dann endlich mit einem großen Fest eröffnet.

Erwin war bekannt als Architekt und Schützenkönig u d besorgte von vielen Geschäftsleuten große Tombola-Preise. Die Firma Hosie hatte einen kleinen Bacardie-Rum Stand und Gerd Zoch bereitete ein wunderbares Barbecue. Es wurde ein Fest, was uns, den ersten Mitgliedern des Golf-Club-Daensen, unvergessen bleiben wird.

Am nächsten Morgen schlug Erwin den Ball am ersten Abschlag 1 ab. Es konnte losgehen! Erwin übernahm die Präsidentschaft. Der Golfclub Odensen/Dänemark wurde unser Freundschaftsclub. Ein Sekretariat musste eingerichtet werden und da ich auf Grund meiner Verpflichtungen im Büro meines Mannes nicht mehr zur Verfügung stehen konnte, warben wir Frau Johannsen an. Sie besuchte dann sofort andere Golfplätze und ließ sich einweisen und machte alles mit großer Liebenswürdigkeit. Zwei weitere Golflehrer wurden eingestellt: Mr. Mike Fitten und Mr. Simon Bates. Bei ihnen lernten wir u.a. auch die Golf-Etikette, sehr angenehm, wenn sich alle danach richten.

Durch Eigenhilfe, mit großer Unterstützung von Gerd Saul, legten wir auf dem Platz Teiche an und bauten die Caddyräume. Wir holten von Anfang an Jugendliche heran, auch aus dem Dorf Daensen, wovon 5 davon Golflehrer wurden. Auf 6318 Metern für die Herren und 5554 Metern für die Damen führt der gewinkelte Parcours durch die ehemalige Apfelplantage, durch ein Waldstück und verengt sich optisch zum Ende der Bahn. Der Charakter der Anlage, der seinen heutigen Reiz ausmacht, entstand zum einen durch seine Lage auf einer ehemaligen Obstplantage. Gleichzeitig ist er durch den alten Baumbestand und das lichte Unterholz geprägt, das Gelände ist eben bis leicht hügelig. Zum anderen verdankt er sein landschaftliches Erscheinungsbild aber auch dem Engagement des Clubs, der sich mit unterschiedlichen Mitteln für die Natur auf dem Gelände einsetzt und dem Platz dadurch verschiedene Gesichter gibt. Der Weg zur Schaffung dieser heute runden und in sich geschlossenen Strecke, mit variierenden Ansprüchen an die spielerischen Fähigkeiten und den unterschiedlichen landschaftlichen Eindrücken, begann mit der Genehmigung des Bebauungsplans. Dieser enthielt nämlich Auflagen, die bei der Umsetzung des Platzes zu berücksichtigen waren. So gab es von Anfang an auf dem Gelände Bruthorste, die bei der Gestaltung der Anlage berücksichtigt werden mussten. Durch die Bepflanzung mit standortgerechten Gehölzern sollte eine Abgrenzung zu angrenzenden Flurstücken geschaffen werden. Die für die Anlage des Golfplatzes nötige Rodung von Bäumen und Sträuchern wurde durch Aufforstungen an anderen Stellen des Geländes ausgeglichen. Für eine Fläche von 5,1 Hektar zu rodender Waldfläche kamen 17,9 Hektar neue Waldfläche hinzu, so dass insgesamt ein Waldbestand von 27,9 Hektar auf dem

Golfplatz Buxtehude-Daensen entstand. Nicht zuletzt beherbergte das Gelände eine kulturlandschaftliche Besonderheit, die sich nur noch selten in Norddeutschland finden lässt: die sogenannten Wölbäcker. Sie waren im Zuge der Umgestaltung des Areals in das Blickfeld gerückt. Wölbäcker sind neben Hünengräber wesentlich landschaftliche Kulturmerkmale in Niedersachsen. Sie sind Zeugnisse des mittelalterlichen Ackerbaus. Mit Hilfe von in parallelen Bahnen aufgeschütteter Abfälle, versuchten die Bauern, den wenig fruchtbaren Geestboden mit einer Humusschicht anzureichern. Durch den damals genutzten Pflug wurde der Mutterboden im Laufe der Jahre immer nur zu einer Seite aufgeworfen. Auf diese Weise entstanden ca. 60 cm hohe und rund 10 m breite Ackerwölbungen mit einer Humusschicht von 30 cm, die bewirtschaftet werden konnten. 1987 konnte man 237 Wölbäcker nachweisen, von denen sich einige um den Daensener Butterberg befindet. Sie sind Überreste der verlassenen Siedlung „Villenhusen“, die hinter dem Grün der Bahn 5 in Richtung Immenbeck lag und im 12. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt wurde. Die Baugenehmigung für den Golfplatz beinhaltete den Erhalt der Wölbäcker, doch kam es, wie erwähnt, beim Bau des Platzes zu leichten Zerstörungen eines Teils der Kulturmerkmale. Die verbliebenen Äcker wurden aber in die Anlage integriert und ihre dadurch entstandene charakteristische Ausprägung ist heute eine der Besonderheiten des Platzes. Die Äcker schaffen zusätzliche Herausforderungen für die Golfer. Frühaufsteher unter den Spielern berichten, dass sich durch die Wölbäcker im Bereich der Löcher 12 und 13 ein ganz besonderes Schattenspiel ergibt. Ihre Beschaffenheit müssen die Spieler bei ihren Schlägen einkalkulieren, denn sonst kann es durchaus geschehen, dass Bälle verspringen. In Zusammenarbeit mit der Stadtarchäologie werden die Wölbäcker geschützt. Der Naturschutz war eine Herausforderung, in die der Club hineinwachsen musste und der hohen Anforderungen an alle Beteiligten stellte.

Viel zu tun, also für Planer und freiwillige Helfer, um die Umsetzung der Erfordernisse zu gewährleisten und es fand der Landschafts- und Naturschutz Eingang in die Statuten des Vereins. Dort heißt es in § 2 „Weitere Zwecke des Vereins sind die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes und der Naturschutzgesetze der Länder sowie die Förderung der Denkmalpflege, soweit es sich

nach dem Urteil der dafür zuständigen Stelle um die Erhaltung und Wiederherstellung historisch oder kulturell besonders wichtiger Baudenkmäler handelt.“ Diese weniger sportliche als gemeinschaftliche Aufgabe hat der Club in den vergangenen Jahren bei speziellen Aktionen und mit der Hilfe vieler Mitglieder umgesetzt und so dazu beigetragen, den Natur- und Tierschutz zu unterstützen. Die alte Obstplantage sowie der alte Baumbestand werden gepflegt. Freie Ackerflächen sind nicht mehr zu erkennen. Einige Bäume haben eine ganz besondere Geschichte und kamen auf einem ungewöhnlichen Weg an ihren neuen Standort. Klaus Dörner, der den Club in der Anfangsphase sehr unterstützte beauftragte die Baumschule Lorenz von Ehren, schiefgewachsene Bäume abzufahren und zu verschreddern dafür und spendete er 500 gutgewachsene. Es begann eine beispiellose Einpflanzaktion der Mitglieder. Innerhalb von eineinhalb Tagen wurden alle Bäume eingepflanzt und fast alle stehen heute noch nur zwanzig sind nicht angewachsen. Doch was ein echter Baumfreund ist, der kennt seine Bäume. Als Lorenz von Ehren Jahre später in Daensen Golf spielte, hielt er plötzlich inne und stellte trocken fest: “Das sind ja alles meine Bäume!“.

In Zusammenarbeit mit dem Bund für Vogelschutz wurden Ideen zur Umsetzung von Schutzmassnahmen für Vögel entwickelt. Viele Mitglieder spendeten Nistkästen, um Vögel auf dem Gelände anzusiedeln. Heute befinden sich auf dem Arenal 180 Nistkästen, die liebevoll von dem Ehepaar Debler-Schröder gepflegt wurden. Hier nisten unter anderem Buntspechte, Stare, Baumläufer Maisen und Rotkelchen. Darüber hinaus bieten auf dem Platz verteilte Stangen Raubvögeln die Möglichkeit zu verweilen und das Gelände auf der Suche nach Nahrung in Augenschein zu nehmen. Selbst der schwarze Milan akzeptiert das Terrain und eine Schleiereule brütet auf der Anlage. Neben der Pflege der Nistkästen, haben das Ehepaar Debler-Schröder es auch übernommen, sich um den Schutz der roten Waldameisen zu kümmern. 23 Ameisenvölker wurden eingezäunt, deutlich markiert und zum Schutz gegen verschlagene Bälle mit Drahtgitter versehen.

Im Wesentlichen werden nur die Abschnitte um die Grüns gedüngt. Die anderen Flächen bleiben unbehandelt, so dass das Gebiet weniger gedüngt wird als landwirtschaftliche Nutzflächen.

Ein berühmtes neues Mitglied wurde für uns zu einem wunderbaren Werbeträger: Otto Walkes. Er richtete Golfturniere aus, lud hierzu bekannte Musiker und Schauspieler ein, ließ seinen Elefanten-Ballon in die Lüfte schweben und nachts konnten wir ihn zu einer Vorstellung mit seiner Band animieren. Er spendete dem Golfclub Buxtehude-Daensen ein Holzhäuschen, das so genannte OTTO-HUS.

Eines Tages kam eine Gruppe japanischer Investoren auf die Gründer zu: sie wollten die Hälfte der Spielanteile kaufen. Natürlich wurde dieses abgelehnt.

...

Wer heute dem Buxtehuder Golfplatz beitrifft oder als Gast den Platz bespielt, findet in Buxtehude-Daensen, vor den Toren Hamburgs, einen Platz in wunderschöner Lage vor.

Buxtehude, 09.04.2016 A.hö.